

M a g a z i n

für

W e s t f a l e n.

herausgegeben

von

M. Beddigen u. D. Arn. Mallinckrodt.

J a h r g a n g 1 7 9 9.

Z w e i t e s B ä n d c h e n.

D o r t m u n d,

in der Verlagsbandlung der Gebrüder
Mallinckrodt.

XIII.

Unmaßgebliche Vorschläge zur Verbesserung der Luftschiffahrt.

Ein Versuch.

Folgende Vorschläge mögen zur erwünschten Erreichung des vorgesezten Zwecks auch noch so unvollkommen, oder ganz untauglich, oder wohl gar — ungereimt erscheinen, ich theile sie dennoch hier mit. Kommen andere durch meine unvollkommne Ideen zu vollkommnern, so ist mir das schon genug, und ich will mich dann gerne um der guten Sache willen — auslachen lassen. Man beweise die Unmöglichkeit der Ausführung, oder auch nur der Verbesserung dieser Vorschläge.

Erster Vorschlag. Der Luftballon wird durch Stricke nach allen Richtungen hingeleitet. In einer geraden Linie, als der nächsten zwischen zwei Orten, und in gewissen Entfernungen von einander, werden Thürme von erforderlicher Höhe erbaut, und zwischen ihnen zwei Stricke, die Leitstricke heißen mögen, ausgespannt. Der eine von diesen dient zum Hin-, der andere zum Rückwege. Der Ballon ist durch einen „Verbindungsstrick“ mit einem der Leitstricke durch einen Ring so verbunden, daß ersterer frei und ungehindert an diesem sich fortbewegen kann. Ein dritter, ein Zugstrick, läuft durch einen vorne an dem Ballon angebrachten Ring in das Schiff, und erstreckt sich mit dem andern Theile bis zu einem der Luftpostthürme. In diesen ziehen Maschinen, die auf irgend eine Art, z. B. durch Menschen, Thiere oder Wasser in Bewegung zu setzen sind, den Ballon an sich. Zugleich kann der Luftpassagier, um die Geschwindigkeit zu vermehren, den Zugstrick durch eine andere Maschine in seinem Schiffe aufhaspeln helfen. Günstiger Wind wird die Arbeit und Bewegung befördern. Hat der Wind gerade dieselbe Richtung, die der Ballon nehmen soll,

fell, so ist auffer dem Leitstrick nur der Verbindungsstrick nothwendig.

(Es lassen sich vielleicht noch andere Methoden erfinden, um dem Ballon seinen Lauf anzuweisen. Ich führe noch folgende, allein sehr unvollkommne an. Den Ballon umfassen leichte Reife, an welchen kleine Räder angebracht sind, die in straff angezogenen über die Erde erhöhten Stricken, oder auch in Stangen laufen. Die Bewegung wird auf die angeführte Art hervorgebracht).

Man könnte den Ballon, nur an dem Zugstricke befestigt, aufsteigen lassen, wenn nicht der Schaden, welchen letzterer durch seine Schwingungen verursachen möchte, verhütet werden müßte. Auf jeder Lustpoststation wird ein neuer Zugstrick an den Ballon angebunden, und der vorige durch einen kleinern Strick wieder dahin zurückgezogen, wo er angeknüpft wurde. Während des Anziehens liegt ersterer auf Rollen.

Die Lustschaufee ist in einer geraden Linie über Berge und Thäler, über Dörfer und Städte anzulegen. Am Tage verkündet ein Lustpostthurm dem andern durch eine ausgesteckte Fahne, bei Nacht durch ein Feuer
oder

oberleuchtende Laterne, bei Nebel und düsterm Wetter durch starke Schüsse, oder überhaupt durch eine anziehende Schelle, — die Ankunft eines Luftpostschiffes. Auf dieselbe Art wird auch angezeigt, daß die Zugmaschine in Bewegung gesetzt werden soll. Vielleicht können die zwei Zugmaschinen auf zwei Thürmen den Ballon fortziehen. Eine oder die beiden müßten den Zugstrick so schnell aufrollen, daß der Ballon sich mit einer Geschwindigkeit bewegte, die wenigstens der eines galoppirenden Pferdes gleich käme.

Allein hiermit hätten wir, wird man sagen, dennoch keine verbesserte freie Luftschiffahrt. Hier ist auch ein Vorschlag hierzu.

Zweiter Vorschlag. Eine oder mehrere Lufruder — oder Flügelmaschinen werden an dem Ballon angebracht. An horizontal liegenden oder perpendicular stehenden Walzen sind zwei, vier oder mehrere leichte Flügel befestiget. Der Luftschiffer setzt sie durch Drehen einer Maschine in Bewegung, und zwar in eine solche, welche die Geschwindigkeit der entgegenströmenden Luft übertreffen muß. Die Flügel greifen erst dann in diese ein, wenn sie dieselbe zugleich umfassen und zurückdrängen.

Der erste Versuch, gleich den Vögeln die Luft zu durchrudern, ist bei gänzlicher Windstille anzustellen.

Mechanische Künstler sind hiermit aufgefordert, auf die Verfertigung der angegebenen Maschine zu denken.

Leistet sie, was sie leisten soll, dann hat wohl die Luftschiffahrt: ihre Vollkommenheit erreicht. Durch Laviren des Ballons, durch eine besondere Stellung und Bewegung der Lufruder, oder durch ein oder zwei, von vorne und hinten, angebrachte Steuerruder wird man ihm jede beliebige Richtung geben können.

Die beste Form eines Ballons bleibt die runde oder ovale. Eine Kugel nimmt, in Vergleichung mit andern Körpern von derselben Höhe und Breite, den größten Raum ein. Der Ballon kann indessen vorne vermittelst eines besondern Stück's von leichter Leinwand oder Taffent zugespitzt werden, und so einen Schnabel erhalten, der den Strom der Luft durchschneidet, und nach allen Seiten vom Ballon ableitet: Zwei oder mehrere Ballone sind vielleicht besser, als ein großer, vorzüglich dann, wenn man sie in einer Reihe halten, und so dem Reihen oder

Ret.

Kettenflug gewisser Wintervögel nachahmen kann.

Die Flügelmaschine läßt sich auch wohl in dem ersten Fall anwenden, und kann dann vielleicht durch den Zugstrick in Bewegung gesetzt werden.

Es läßt sich annehmen, daß man bei der Luftschiffahrt so oft günstigen, als ungünstigen Wind hat. Und wie bei der Wasserschiffahrt wird man auch schon einen nur zum Theil günstigen Wind benutzen können. Ist seine Bewegung günstig, jedoch noch zu langsam, so spanne man Segel auf.

Man fuhr, wie ich einst irgendwo las, in England in Chaisen, die blos durch Maschinen in Bewegung gesetzt wurden. Ob dieselben Maschinen auch bei der Luftschiffahrt anwendbar sind, weiß ich nicht; jedoch ist es mir wahrscheinlich, daß sie es seyn können.

Man möchte einwenden, die Luftschiffahrt allgemein einführen zu wollen, sey schon wegen den damit verbundenen Kosten nicht denkbar und thunlich. Eine solche Unternehmung ist freilich nur für eine ganze Nation berechnet, und es kann vielleicht noch dadurch gespart werden. Jeder reise anstatt zu Wasser
oder

oder zu Land in Zukunft durch die Luft. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieselbe Geldsumme, die zu einer Landreise von z. B. vier oder acht Tagen erforderlich ist, auch zu einer Luftreise von einem Tage bei Zurücklegung desselben Wegs zwischen zwei Orten erforderlich seyn sollte. Den Gewinn an Zeitschläge man zugleich mit an.

Findet einer oder der andere der obigen Vorschläge Beifall, so wünsche ich als Deutscher, daß meine Landesleute die ersten Versuche, ihn oder sie auszuführen, anstellen möchten. —

Die Unmöglichkeit, die Luft auch ohne Luftballon zu durchfliegen, ist vielleicht noch nicht hinreichend erwiesen. So lange das noch nicht geschehen ist, darf man auch noch etwas über das Gegentheil sagen. Oben genannte Flügelmaschine könnte vielleicht zum Fluge durch die Luft eingerichtet und angewandt werden. Wie es mir scheint, war die Hauptsache des Problems diese: Man dachte sich, oder man gebrauchte nur zwei Flügel, und wußte nicht, ihnen die schnell wiederholte Schwingung zu geben, welche erforderlich ist, um die gehörige Masse von Luft unter sich zu bringen, und sich fortzubewegen.

gen. Es kommt nun alles auf die Einrichtung, Leichtigkeit und Anpassung, besonders auf die Bauart der vier, sechs oder acht Flügel der angegebenen Maschine an. Eine oder einige mehr hervorgebrachte Schwingungen der Flügel auf der einen Seite des Fliegers würden das gestörte Gleichgewicht herstellen, deren Haltung auf dieselbe Art keine Schwierigkeit verursachen wird. Der Luftflieger ruht, (wie ich mit diese Sache denke) mit dem Oberleibe angebunden, auf einem Oblongum von vier schmalen Brettchen. An diese, oder an seinen Körper (in welchem Falle die Brettchen wohl nicht nothwendig seyn mögen) sind die sowohl zum Anfluge, als auch zum Fortfliegen eingerichtete Flügel befestigt, welche er mit den freien Händen und Füßen durch Drehen in Bewegung setzen können muß. Sein Volumen könnte er vielleicht mit Vortheil durch kleine Ballone vermehren und erleichtern. Vermitteltst ihrer bekäme er eine größere Luftsäule unter sich. Es ist nur noch an dem Hinaufkommen in die Luft gelegen; für das Herunterkommen ist schon — durch den Fallschirm gesorgt. Vielleicht könnten auch die Flügel als solcher gebraucht werden.

Das Lachen an sich ist für die Gesundheit ersprießlich, und Gelegenheit zum Spott erwecket den Wiß. Auch dies ist nützlich, und beides will ich hiermit befördern. Aus diesem Grunde ist dieser Aufsatz vor andern druckwürdig. Ohne darüber zu entscheiden ob wir mehr Gelegenheit zum Wiß, als Wiß selbst haben, sage ich nur, daß wir allen denen Dank schuldig sind, die von jeher dazu Veranlassung gaben und noch geben, diesen Urschöpfern des Wißes. Ich sehe es zum voraus ein, daß man auch mir das Zellgewebe über die Ohren abziehen, und mich mit der Salzfluth des Meeres einbäckeln wird. Bei diesem Aestode werde ich mich mit dem Gedanken „genüßt zu haben“ trösten.

(Es ist gewiß eine ergiebige Speculation, Fabriken von Flugmaschinen anzulegen. Diese würden an viele „Lahme“, mit unter auch an manchen unsrer Dichter mit Vortheil abgesetzt werden können. Nur müßten sie vor allen Dingen gegen jeden Feindlichen Fall sichern).

Der Mensch hat die ganze Erde, auch die Gewässer, mit allem, was darauf und darin.

darinnen ist, in Besitz genommen; auch zum Grunde des Meeres steigt er hinab, allein die Luft, obgleich er darin lebt, hat er einem Theile seiner mit Mitgeschöpfe, den Vögeln und vielen Insekten immer noch nicht entreissen können, (welches der Stelle 1. Buch Mosi 1. 26 geradezu widerspricht). Allein seine Kraft, die ihn Löwen, selbst den Ocean besiegen lehrte, wird ihn auch diesen sechsten Welttheil erobern lehren. Und dann streckt er, weil er an dieser Erde noch nicht genug hat, seine Hände nach dem aus, was noch über jenem Welttheil ist.

Franklin sagt, die Erfindung der Luftschiffahrt sey noch ein Kind, mit der Zeit könne es noch ein Mann werden. Ist es das, so möchte sich das Antlitz der Welt ein wenig verändern, und zwar zum freundlichen. Das Gute ihrer Folgen überstiege dann alle menschliche Schätzung und Rechnung. Selbst die, welche ins Uuendliche geht, wäre unzureichend. Ich schweige daher davon, und sage nur, daß es sehr angenehm wäre, wenn man z. B. an einem Tage in Frankfurt am Mayn frühstücken, in Wien zu Mittag speisen, in Dresden sich

erjri.

erfrischen, in Berlin oder Hamburg das Abendessen einnehmen und wieder in Frankfurt übernachten könnte oder Abends, durch die Windpost, aus den entferntesten Orten Deutschlands, Briefe und Zeitungen erhielte; die am Morgen desselben Tags geschrieben und gedruckt wurden? Oder wenn man, während unsers rauhen Herbstes und Winters, in die Lustgärten der Erde, nach Italien, Griechenland, Asien, nach den drei Indien und auf Otaheiti hinschweben, und in kurzer Zeit bei allen Erdenvölkern die Kunde machen, und die Welt mit allen ihren tausendmal tausend Dingen, mit ihren wogenden Meeren, mit ihren lieblichen Gefilden unter sich die Revue passieren lassen könnte?

Einst wird man auch die vollkommenste Luftschiffahrt für eine Kleinigkeit halten. Die Nachwelt wird Aetherfahrten in das Weltall, unter die Sterne, anstellen. Ein Trieb, der in die Menschheit eingepflanzt ist, und der sie ins Unendliche treibt, bestärkt zum voraus diese Erwartung. Schon weiß man, wie die Luft, in der wir leben, zubereitet werden muß; man nimmt sich die dazu nöthigen Ingredienzien zur Reise mit

mit. Die Nachkommen werden den Aether, die Lichtstrahlen, die anziehenden und abstossenden Kräfte benutzen. Abstossende Kräfte sind auf dieser Welt im Ueberfluß, und zwar gegenwärtig unendlich mehr, denn anziehende vorhanden. Ausserdem ist sie auch so beschaffen, daß einen die Lust zum Emigriren gar leicht anwandelt. Da die tausend Millionen Menschen, die sie trägt, dennoch nicht ruhig nebeneinander leben können, so mag sich dann jeder, zur Vermeidung alles Streites, auf einen besondern Stern setzen. Und was bei der Flucht von ihr, im Falle dieselbe kein Schlagbaum unmöglich macht, noch besonders angenehm wäre: Man entginge dem Erdencode, fände irgendwo die Quelle der Unsterblichkeit, tränke aus ihr, athmete Lebensluft, und verjüngte sich ewig. Nicht nur diese Welt, nein, auch das Weltall ist für den Menschen geschaffen. Die Terrenen oder die Irdenen stellten eine Communication unter den Sternen her. Nur müßten sie dann alles, was sie hier klein und sterblich macht, wie z. B. Ehrgeiz, Habsucht, Herrschsucht, Flinten, Kanonen, kleine und große Zänkereien, dergleichen die Kriege sind u. s. w., auf der Erde zurücklassen; sie müßten

die friedlichen Sterne nicht revolutioniren wollen, sondern willig in den großen Ton des Weltalls, in den „Frieden“ sich fügen, und in die ewige Freundschaft der Unsterblichen eintreten.

* * * 9.

